

Gruß zum 1.Sonntag nach Trinitatis 2023 am 11. Juni 2023 auf den Kirchenwiesen zum Gottesdienst: Mal Zeit für Kirche –mal Zeit für Liebe

von Pastorin Anke Pfeifer

Liebe Gemeinde,

neulich in einer Schulklasse. Die Kinder hatten über Gott nachgedacht und geredet und viele kluge Bilder und Vergleiche gehört und kennengelernt. Gott ist wie ein guter Hirte, wie eine feste Burg, eine Hand, die uns hält, ein guter Vater.

Und dann hatten die Kinder Gott gemalt. Ganz egal, was sie vorher gedacht und gesagt hatten-heraus kam ein Bild, dass wohl seit Jahrhunderten die kindliche Vorstellung von Gott prägt: Gott- ein alter Mann mit einem langen Bart auf einem Thron hoch oben über einer Wolke.

Eine kindliche Vorstellung von Gott –wahrscheinlich unausrottbar, trotz des Gebots: Du sollst dir kein Bildnis machen, einfach da.

Umso wichtiger ist das Gebot- weil es uns darauf hinweist, dass alle unsere Vorstellungen von Gott immer menschlich sind. Kaum mehr als der stammelnde Versuch den, der höher, größer und tiefer ist, als alles menschliche Denken und Verstehen begreift, zu beschreiben. In Wahrheit sind das schon in der Bibel immer menschliche Bilder und Versuche Gott aus den Erfahrungen des Glaubens heraus zu beschreiben, als den, der uns tröstet und trägt, der uns hilft, Mut macht und Kraft gibt, zurecht weist und zurechtbringt, uns ermahnt und ermutigt. Und doch –ist es gut , dass wir uns klar machen, dass all diese Vorstellungen und Bilder vorläufig und lediglich Bruchstücke sind, menschliche Gedanken und Glaubensaussagen, die allenfalls einen Zipfel dessen beschreiben ,was Gott wohl wirklich ausmacht und ist. In manchen biblischen Geschichten geht es deshalb vor allem darum, die Unbegreiflichkeit Gottes zum Ausdruck zu bringen. Gott , der im brennenden Dornbusch gegenwärtig und doch nicht erkennbar ist. Gott der sagt: Ich bin der ich bin und damit mehr verhüllt als offenbart.

Gott sei Dank haben wir Christen ja Jesus Christus, von dem wir glauben , dass Gott ihn zu uns gesandt hat , damit er uns in seiner Person alles sagt und zeigt , was wir von Gott glauben und erkennen sollen. In dem Gott tatsächlich so sehr da, nah und gegenwärtig war, dass seither die Liebe Gottes zu allen Menschen klar und offenbar ist und auf der Hand liegt.

Um diese schier unendliche und tiefe Liebe Gottes geht es auch in dem Text, den wir vorhin gehört haben. In dem der Verfasser zusammenfasst, was für Ihn Inbegriff, Essenz, und Kernbotschaft Jesu Christi ist. Wenn er über Gott sagt:

Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Ein wunderbares Wort, eines in das ich mich am Liebsten Einhüllen und hineinfallen lassen möchte; weil es das Gefühl vermittelt, von Gott und seiner Liebe umgeben, umhüllt und getragen zu sein und das Gefühl gibt: Alles ist gut. Ein Gefühl das, finde ich, besonders gut tut in einer Zeit, wo Unrecht und Leid, Krieg und Zerstörung zum Himmel schreien und wir fassungslos vor Entsetzen mitansehen

müssen , dass Menschen tatsächlich wissentlich unzählige andere Menschen mit Wassermassen überfluten.

Und dann dieser Satz: **Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.**

Das ist ja das Gegenbild, der echte Gegenentwurf zu allem Bösen, allem Schlimmen und allem Schaden den Menschen überall und immer wieder anrichten.

Und vielleicht ist es heute darum sogar umso wichtiger, diesen Gegenentwurf der Liebe heraus zu stellen und sich bewusst zu machen. **Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt der bleibt in Gott und Gott in ihm.** Wir brauchen die Liebe Gottes, mit der er in uns und unter uns wirkt und an uns handelt, vielleicht mehr denn je.

Oasen, wie diese an diesem herrlich sonnigen Morgen am Ufer des Sees ,um die Schöpferkraft Gottes auch im Blick auf seine Liebe wieder stärker zu spüren. Und dann auch zu erfahren, dass im Vertrauen auf Gott immer noch so viel Liebe , so viel lebens- und liebeswertes Leben für Menschen in dieser Welt möglich ist. Trotz aller Lebenszerstörung, die Menschen anrichten. **Denn Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.**

In der Liebe bleiben und leben; mit Liebe, in Liebe verbunden sein. Das wünsche ich mir. In meiner Familie, mit meinen Kindern. In meinen Beziehungen mit Freundinnen und Freunden, hier in unserer Kirchengemeinde und in der Gesellschaft. Es muss ja nicht immer die romantische, junge Liebe sein, die das Herz vor Freude hüpfen lässt und wo man gar nicht genug voneinander bekommen kann. Die Erfahrung von Eltern, denen das Herz ganz warm wird und weit beim Anblick ihres Kindes. Die tiefe Verbundenheit einer alten Liebe, die über die Jahrzehnte hinweg durch alle Wechselfälle des Lebens hindurch entstanden ist. Die Liebe hat ja ganz viele unterschiedliche Facetten und Gesichter.

Liebe ist manchmal ein wunderbares, geradezu himmlisches Glücksgefühl-und manchmal das Gegenteil. Nämlich auch die Erfahrung und das Aushalten von Leid. Am Bett eines kranken, geliebten Menschen zu sitzen und nicht helfen zu können. Das ist schwer.

Denn dann bedeutet lieben auch leiden und das Leid eines lieben Menschen mit aushalten und mit ertragen zu müssen. Zusammensein, beieinander bleiben und zusammenhalten –gerade dann, wenn alles so schwer ist. Oder wenn andere Sorgen um die Arbeit, um das Auskommen und die eigene Existenz uns drücken.

Und doch – in unsrem Inneren sehnen wir uns ja gerade nach dieser kostbaren und tiefen Liebe, von der Paulus sagt: Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles. Sie duldet alles. Sie sucht nicht dass ihre, sie rechnet das Böse nicht zu

Als Menschen sehnen wir uns nach solcher Liebe, die alles mit uns aushält, sogar uns selbst aushält und erträgt –mit unseren liebevollen und schönen Eigenschaften, aber auch mit unseren Macken, Fehlern und Irrtümern. Mit dem, was nicht nur uns selbst , sondern manchmal auch anderen , besonders unseren liebsten Menschen zu schaffen macht.

Jesus Christus hat gezeigt, dass die Liebe Gottes zu uns tatsächlich so groß, so tief und so unerschütterlich ist, dass sie all das aushält und erträgt. Ohne allerdings das, was bei uns quer und verkehrt läuft auch gut zu heißen. Gott und das merken wir wahrscheinlich am ehesten in unseren Gewissensbissen, stellt sich uns auch in den Weg. Wenn wir innerlich zu Ruhe kommen und über das, was wir Tun oder Unterlassen nachdenken oder das dann auch im Gebet vor Gott bringen. Wenn wir uns die Zeit und die innere Ruhe und Muße nehmen, an Jesus Christus Maß zu nehmen für unser eigenes Fühlen, Denken, Handeln und Tun.

Dann merken wir meistens auch, wo und wie sehr wir daneben tappen. Wie sehr wir persönlich auf Liebe und Vergebung angewiesen sind. Durch Gott und durch unsere Mitmenschen, denen wir tatsächlich manches zumuten und denen wir Mühe machen, auch wenn wir das gar nicht wollen.

In der Ehe und Partnerschaft, in der Familie, unter Freunden und Nachbarn, am Arbeitsplatz und auch in der Kirchengemeinde, immer und überall und auch immer wieder sind wir auf Vergebung, auf Großherzigkeit und Großzügigkeit angewiesen. Dass Vergangenes nicht unbedingt vergessen, aber vergeben ist. Damit wir nochmal neu aufeinander zugehen können. Oder den anderen auch mal aus der Perspektive Gottes betrachten. Als manchmal anstrengenden und furchtbar nervenden, widerborstigen und chaotischen Menschen, der aber immer noch und immer wieder gute und liebenswerte Seiten, Gaben und Fähigkeiten, Eigenarten und Eigenschaften hat. Auch, wenn manche uns manchmal an den Rand der Verzweiflung bringen. Eltern heranwachsender Söhne und Töchter kennen das. Und Kinder furchtbar anstrengender und Nerv tötender Eltern kennen das auch. Gut, wenn wir es bei aller Anstrengung miteinander aushalten. Und immer wieder miteinander versuchen. Einander offen und ehrlich die Meinung sagen, auch miteinander streiten und Dampf ablassen, dann aber trotzdem aneinander festhalten und wieder aufeinander zugehen.

Jesus hat übrigens nirgendwo und niemals gesagt, dass Lieben einfach ist.

Dass Liebe einfach zu haben ist. Manchmal ist Liebe himmelhochjauchzend und dann auch wieder zu Tode betrübt. Lieben bedeutet auch Durststrecken der Liebe auszuhalten durchzustehen, um sie dann auch, wo das möglich ist, mit Gottes Hilfe wieder zu überwinden. In dem Vertrauen, dass Gott darin und dabei an unserer Seite ist. Dass ich Gott aber auch immer wieder um Liebe –um die Erfahrungen und auch das Empfinden und Fühlen der Liebe bitten kann und bitten darf. Dass Gott mir die Liebe, die Geduld und die Kraft, die ich für das Durchhalten der Liebe brauche, ins Herz legen will und auch ins Herz legt,

Dass ich selber das erfahren und spüren kann, was unser Predigttext sagt: **Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott uns Gott in ihm.**

Und wer sich in Gottes Liebe geborgen weiß oder zumindest eine Ahnung von Gott und seiner unendliche Liebe in sich trägt, der hat dann vielleicht auch die Hoffnung und Zuversicht der Kraft der Liebe zu vertrauen. Selbst wenn unsere Liebe manchmal verborgen oder verschüttet oder kaum noch zu spüren ist.

Und wir den Funken der Liebe erst mühsam wieder ausgraben müssen, um ihn zu fühlen .Um ihn dann aber auch wieder groß werden und wachsen zu lassen.

Weil wir unsere Liebe ja auch hegen und pflegen können und müssen, wie eine kostbare Pflanze damit sie bleibt, wächst und gedeiht.

Die Kinder eben auch mal zu Oma und Opa schicken oder einen Babysitter besorgen , am besten mit schöner Regelmäßigkeit , damit Mann und Frau auch mal wieder Zeit nur für sich selbst und einander haben.

Oder ganz anders und sich am besten wiederkehrend zu einer bestimmten Zeit des Tages mal wieder zu fragen, wofür ich tatsächlich dankbar bin. Auch einem anderen Menschen. Sich wirklich bewusst zu machen, was im Miteinander gut ist und schön, was wertvoll und kostbar ist, um das im Wahnsinn oder Chaos des Alltags nicht aus dem Blick zu verlieren. Sondern wirklich mal ganz bewusst das Positive, das Gelungene und Schöne wahrzunehmen und wertzuschätzen. Wie eine kostbare Pflanze ausgraben und so auch zu merken, dass der Funke der Liebe wieder spürbar ist. Darauf vertrauen, dass die Liebe vielleicht manchmal verschüttet und verborgen ist, das wir sie mit Gottes Hilfe aber auch wiederbeleben und wachsen lassen können. Sodass die Liebe dann auch die Kraft hat, unsere Herzen zu wärmen.

Gott ist die Liebe und wer in der Liebe beliebt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Lasst uns heute Morgen die Liebe Gottes und die Kraft seiner Liebe ganz bewusst feiern und allen liebes- und lebensfeindlichen Strömungen entgegensetzen.

Lasst uns an der Natur und an dieser Oase hier unten am See von Herzen freuen und auch sie als kostbares Geschenk eines liebevollen Gottes begreifen.

Und nicht vergessen: **Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der beliebt in Gott und Gott in ihm.**

Möge dieses Vertrauen auf Gottes Liebe in uns wirken und spürbar sein.

Amen